

**Gewalt und ihre Prävention
in Tempelhof-Schöneberg
Ein Bezirksprofil**

ARBEITSSTELLE JUGENDGEWALTPRÄVENTION
(HRSG.)

BERLIN 2017



Im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

1	EINLEITUNG	4
1.1	Zentrale Befunde	5
2	TEMPELHOF-SCHÖNEBERG	6
2.1	Kriminalitäts- und Gewaltbelastung	6
2.2	Risiko- und Kontextfaktoren	10
2.3	Gewaltpräventive Angebote	12
2.4	Fazit: Ansatzpunkte zur Ausgestaltung kommunaler Prävention	13
3	ANHANG	16
4	LITERATURVERZEICHNIS	22

1 EINLEITUNG

Angesichts neuer Entwicklungen und Herausforderungen zielt das Land Berlin auf eine Stärkung der Prävention ab. Eine zentrale Bedeutung bei der Spezifizierung von Bedarfen und der Steuerung gewaltpräventiver Anstrengungen kommt der lokalen Ebene der Bezirke zu. Der Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode sieht daher vor, „unter der Koordination der Landeskommision gegen Gewalt in allen Bezirken Präventionsbeiräte ein[zu]richten und mit den erforderlichen Mitteln aus[zu]statten.“ Die Landeskommision Berlin gegen Gewalt unterstützt daher den Aufbau bzw. die Fortsetzung lokaler Präventionsstrukturen und fördert Angebote, die auf in diesem Rahmen erkannte Bedarfe reagieren. Zur Etablierung und Fortschreibung bezirklicher Netzwerke legt die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention einen „Handlungsleitfaden zur bezirklichen Prävention“ vor.

Das vorliegende Bezirksprofil ergänzt diesen Handlungsleitfaden. Es stellt Informationen zur kommunalen Gewalt- und Kriminalitätsbelastung vor und beschreibt ausgewählte Schutz- und Risikofaktoren in den Bereichen Nachbarschaft, Familie und Schule sowie bereits bestehende Präventionsansätze. Als Impuls für die Ausgestaltung der bezirklichen Präventionsarbeit und die Einrichtung von bezirklichen Präventionsbeiräten werden damit datenbasierte Grundlagen zur Situationsanalyse bereitgestellt, auf deren Grundlage wiederum konkrete Zielstellungen der Präventionsarbeit festgelegt werden können.

Die Profile beruhen weitgehend auf Studien der im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt tätigen Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention – insbesondere auf dem „Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“. Dessen Ausgabe für das Jahr 2017 wird zudem erweiterte und wesentlich aktualisierte Fassungen der Profile enthalten sowie Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung bis ins Jahr 2016 umfassen. Um aus statistischen Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung sinnvolle Präventionsmaßnahmen abzuleiten, ist eine vertiefende Einordnung und Bewertung durch Akteure mit lokaler Expertise geboten. Das vorliegende Profil sollte insofern als Impuls für eine bezirkliche Reflexion dienen, diese aber nicht ersetzen.

Für die Bezirksprofile wurden unterschiedliche Quellen zugrunde gelegt, die nach Möglichkeit bis auf die sozialräumliche Ebene der Bezirksregionen differenzieren. Um möglichst aktuelle Daten bereitstellen zu können, wurden z.T. unterschiedliche Bezugsjahre zugrunde gelegt. Die Angaben zur Kriminalität mit Bezug auf alle Altersgruppen stammen aus dem „Kriminalitätsatlas“ der Berliner Polizei (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, Bezugsjahr 2015). Die Daten zur Jugendgewalt beruhen auf dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ (Lüter et al. 2016, Bezugsjahr 2014) sowie ergänzend auf aktuellen Fallzahlen der Berliner Polizei aus den Jahren 2015 und 2016 (Der Polizeipräsident in Berlin 2017).

Unter *Jugendgewaltdelinquenz* wird, sofern nicht anders bezeichnet, die Zahl der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen (TV) im Alter von 8 bis unter 21 Jahren gefasst. Es handelt sich somit um eine Statistik der *Fälle* bezogen auf die Tatorte.

Rohheitsdelikte umfassen, vereinfacht gesagt, Körperverletzungen, Raubtaten und die Deliktgruppe der Nötigungen und Bedrohungen, entsprechend der polizeilichen Schlüsselsystematik (Der Polizeipräsident in Berlin 2015b, 158f.).

Kiezbezogene Straftaten umfassen Delikte, bei denen es wahrscheinlich ist, dass Tatort und Wohnort weitgehend übereinstimmen. Enthalten sind dabei u.a. Fälle häuslicher Gewalt, „Indikatoren von Verwahrlosungstendenzen“ und eine „erkennbare Nichtachtung staatlicher Autorität“ (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, 5f). Kiezbezogene Straftaten umfassen daher so unterschiedliche Delikte wie z.B. Keller- und Wohnungseinbrüche, Bedrohungen, Körperverletzungen auf Straßen, Wegen und Plätzen, Misshandlung von Kindern, Sachbeschädigung an KfZ oder Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte.

Die *Häufigkeitszahl* (HZ) gibt die Zahl der Fälle pro 100.000 Einwohner/innen an, bei Jugendgewalt an Schulen pro 100.000 Schüler/innen eines Bezirks bzw. einer Region.

Der Grad der Belastung mit Jugendgewalt in einzelnen Bezirksregionen bemisst sich am Median, der mittleren Häufigkeitszahl aller Bezirksregionen. Als „weit überdurchschnittlich“ gelten statistische Ausreißer, als „hoch“ Werte im oberen, also ersten Quartil der Verteilung. Als „leicht erhöht“ werden Werte bezeichnet, die ins zweite Quartil fallen, als „unterdurchschnittlich“ Werte, die unter dem Median liegen (Lüter et al. 2016, 26f.).

Der Grad der Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen, häuslicher Gewalt bzw. Kindesmisshandlung, die Fehlquoten und die Beteiligung an Schulen bemessen sich in Quartilen, als „hoch“ gelten Werte im ersten Quartil, als „eher hoch“ solche im zweiten, als „eher niedrig“ solche im dritten, als „niedrig“ Werte im vierten Quartil (Lüter et al. 2016, 26f.).

Als Risikofaktor im sozialen Bereich wurde die soziale Statusgruppe einbezogen, wobei 1 einer sehr niedrigen, 4 einer sehr hohen Belastung mit sozialen Problemlagen wie Arbeitslosigkeit und Kinderarmut entspricht. Weitere Hintergrundinformationen zu den verwendeten Daten können dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ entnommen werden (Lüter et al. 2016, 19ff.).

1.1 ZENTRALE BEFUNDE

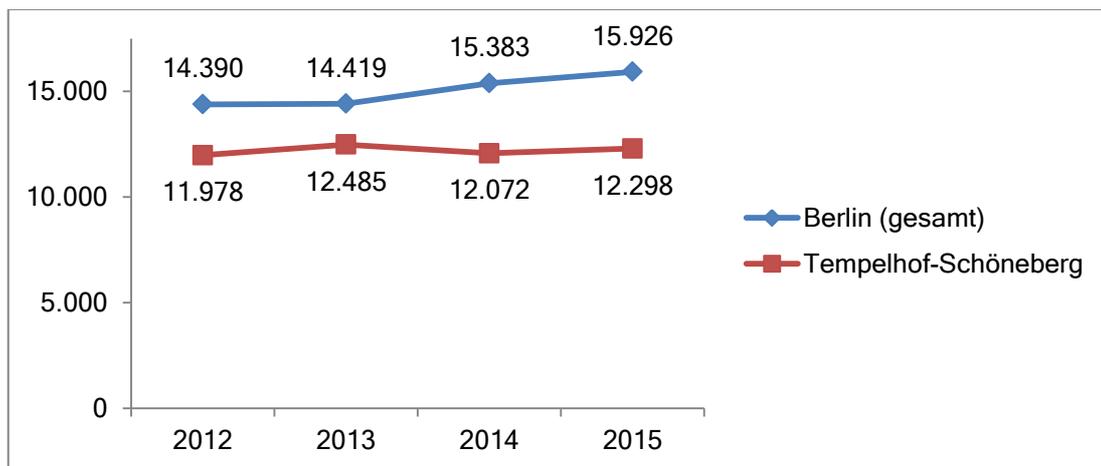
- In Tempelhof-Schöneberg ist die Kriminalitäts- und Gewaltbelastung insgesamt, aber auch die Jugendgewalt unterdurchschnittlich ausgeprägt.
- Nach einer jahrelang insgesamt rückläufigen Entwicklung nahmen die (absoluten) Fallzahlen für die Jugendgewalt in den Jahren 2015 und 2016 erneut zu.
- Unter den Regionen weisen Lichtenrade, Schöneberg Nord, Schöneberg Süd und Tempelhof eine erhöhte Belastung mit Jugendgewalt auf.
- Gewalt an Schulen ist im Bezirk unterdurchschnittlich ausgeprägt, Auch hier nahmen in den Jahren 2015 und 2016 die (absoluten) Fallzahlen zu.
- Die soziale Struktur im Bezirk ist insgesamt durchschnittlich.
- Risikofaktoren in den Bereichen Familie und Schule sind im Bezirk insgesamt gering ausgeprägt. Eine Ausnahme bildet die Region Tempelhof mit einer hohen Quote unentschuldigter Fehltag an den Integrierten Sekundarschulen (ISS).
- Möglichkeiten zur Beteiligung an Schulen werden Schüler/innen und Eltern in leicht überdurchschnittlichem Maß geboten, in einzelnen Regionen allerdings in geringem Maß.
- Unter den Präventionsangeboten bildet der Präventionsrat Schöneberger Norden seit 1998 ein beteiligungsorientiertes Stadtteilforum für lokale Akteure.
- Im Bezirk gibt es weniger Schulen mit Jugendsozialarbeit, Schulstationen und Unterstützung aus dem Bonus-Programm als in Berlin insgesamt.
- Vergleichsweise häufig wurden an Schulen Krisenteams eingerichtet und Programme wie Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage und Klasse2000 umgesetzt.
- Für die Prävention wird empfohlen, an Schulen mit entsprechenden Bedarfen sozialpädagogische Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten zu stärken. Hinsichtlich des jüngsten Anstiegs der Jugendgewalt gilt es zu prüfen, mit welchen Präventionsformen der Problematik angemessen begegnet werden kann.

2 TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

2.1 KRIMINALITÄTS- UND GEWALTBELASTUNG

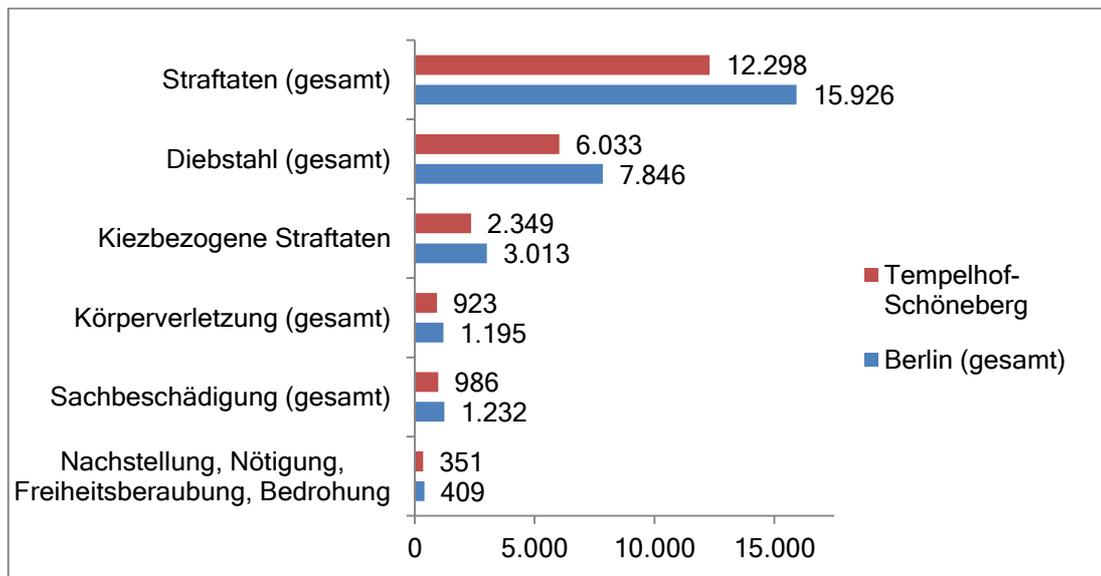
Die Kriminalitätsbelastung ist in Tempelhof-Schöneberg im Berliner Vergleich unterdurchschnittlich ausgeprägt. Bei der Betrachtung einzelner Deliktgruppen ist im Bezirk eine geringere Belastung festzustellen als in der Stadt insgesamt. Dies gilt z.B. für Diebstahl, kiezbezogene Straftaten, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und die Deliktgruppe der Nötigungen (jeweils gemessen anhand der Häufigkeitszahl).¹ Unter den Regionen ist jedoch in Schöneberg Nord eine (im berlinweiten Vergleich) erhöhte Gewaltbelastung festzustellen.²

Abbildung 1: Straftaten mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

Abbildung 2: Verschiedene Deliktgruppen mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)

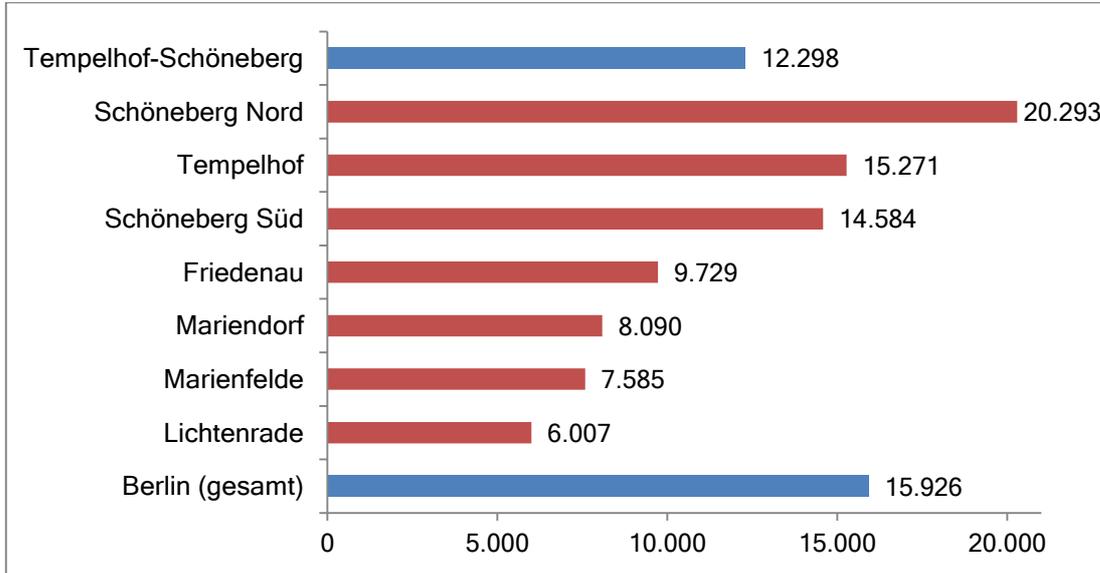


Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

¹ Siehe Abbildung 1 und Abbildung 2.

² Siehe Abbildung 3.

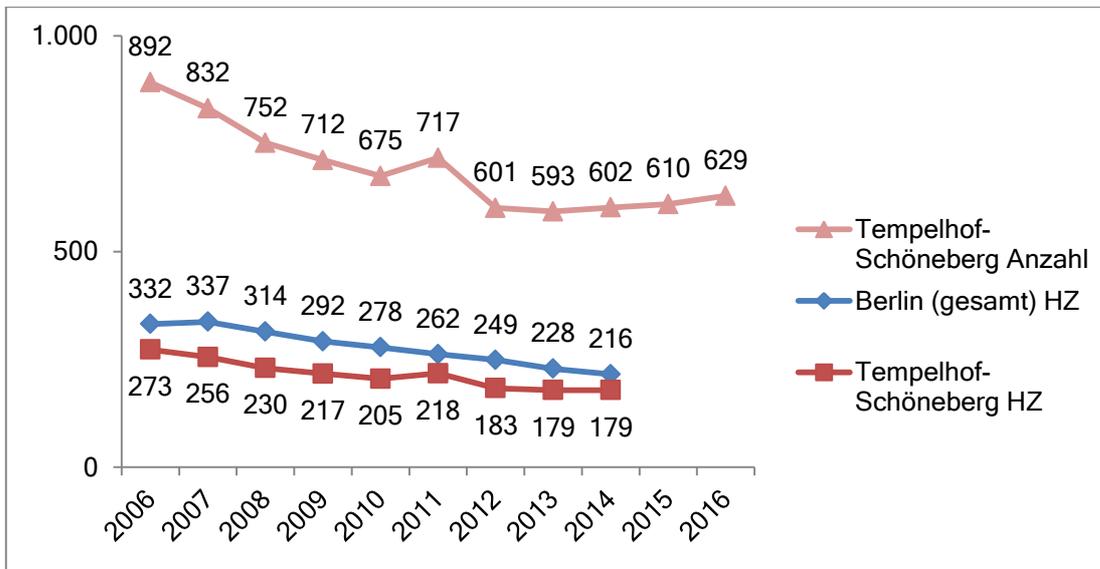
Abbildung 3: Kriminalitätsbelastung (aller Altersgruppen) nach Bezirksregionen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

Auch die Belastung mit Jugendgewalt ist in Tempelhof-Schöneberg unterdurchschnittlich ausgeprägt. Unter den Bezirken nahm Tempelhof-Schöneberg von 2006 bis 2010 jeweils Rang 9 oder 10 ein, von 2011 bis 2014 jeweils Rang 8 oder 9.³ Das bedeutet, dass in Tempelhof-Schöneberg die Jugendgewalt seit 2006 etwas langsamer abnahm als in anderen Bezirken. In den Jahren 2015 und 2016 stieg sie hingegen erneut an (hier in absoluten Zahlen). Diese jüngsten Zunahmen sind in etwas stärkerem Maß auch in Berlin insgesamt zu beobachten.

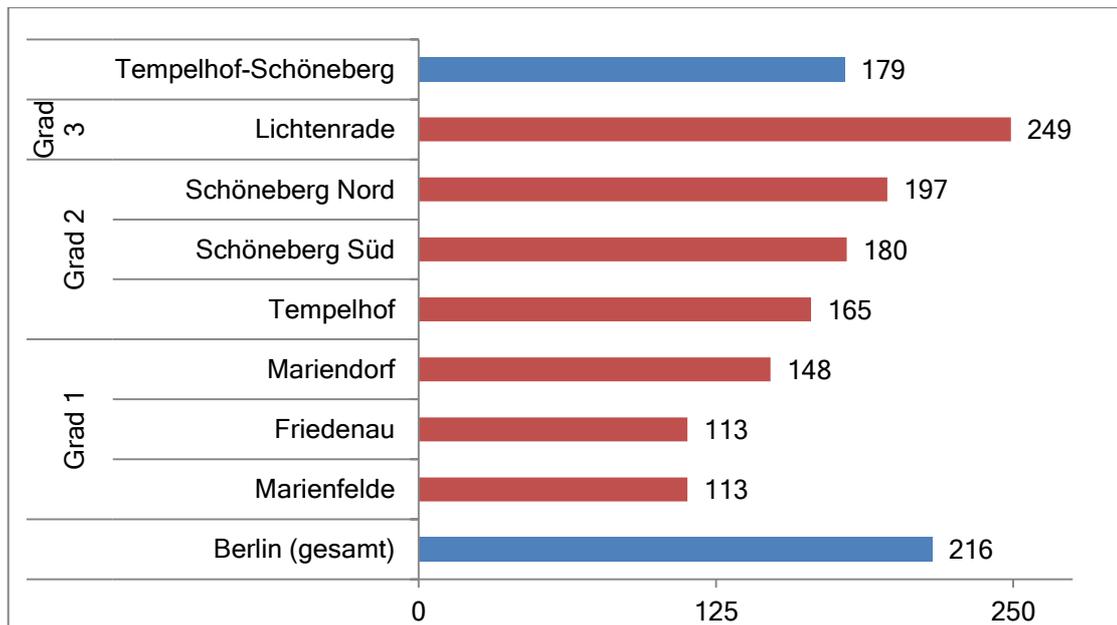
Abbildung 4: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren 2006 bis 2016



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2017), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

³ Siehe Tabelle 3 im Anhang.

Abbildung 5: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2014 (HZ)



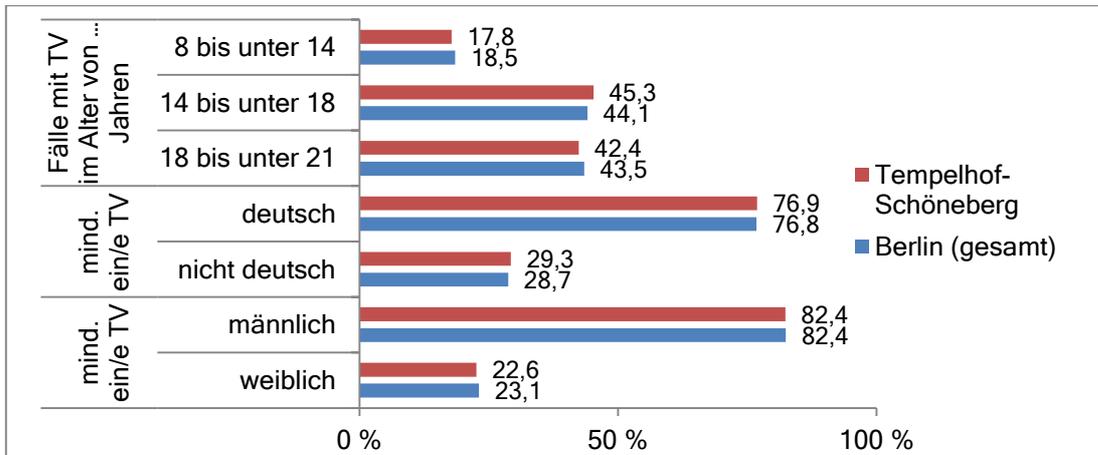
Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Grade neben den Bezirksregionen geben die Belastung mit Jugendgewalt wieder. Bezugsgröße ist der Median der Bezirksregionen (HZ = 160): 1 = unterdurchschnittlich, 2 = leicht erhöht, 3 = hoch, 4 = weit über durchschnittlich.

Ein Blick auf die Bezirksregionen zeigt, dass drei davon unterdurchschnittlich von Jugendgewalt betroffen sind. Hohe Werte sind in Lichtenrade zu verzeichnen, leicht erhöhte in Schöneberg Nord, Schöneberg Süd und Tempelhof. Die aktuellen Zunahmen betreffen insbesondere die Region Tempelhof. Hier stiegen die Fallzahlen fast auf das Niveau aus dem Jahr 2010 an. Im Jahr 2010 waren es 160 Fälle, 2014 nur noch 102, aber 2016 erneut 146 (Der Polizeipräsident in Berlin 2017). Mögliche Hintergründe könnten zum einen die gewachsene Bedeutung des Tempelhofer Felds als Ausgehregion mit erhöhtem Publikumsverkehr, aber auch die dortige große Notunterkunft für Geflüchtete, in der viele Menschen in beengten Verhältnissen untergebracht sind, sein. Eine genaue Analyse steht jedoch noch aus.

Im Bezirk ist der Anteil der 14- bis unter 18-jährigen Tatverdächtigen im Vergleich zu Berlin insgesamt leicht erhöht. Ähnlich wie in der gesamten Stadt sind etwa 29% der jungen Tatverdächtigen ohne deutsche Staatsbürgerschaft und gut 82% männlich.⁴

⁴ Siehe Abbildung 6.

Abbildung 6: Anteil der Fälle nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit 2014 in %



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

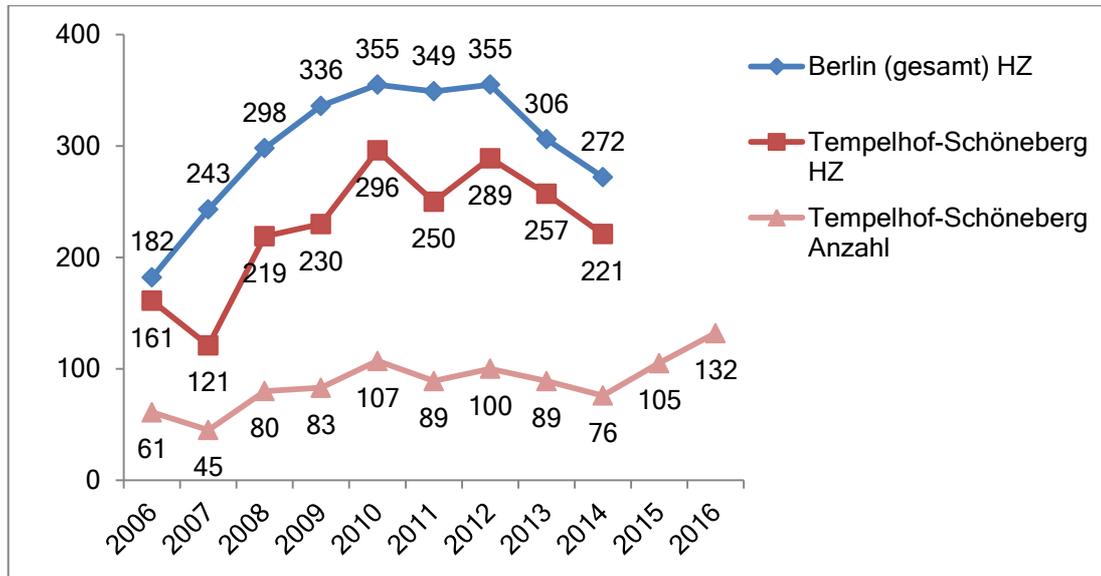
Schulen sind zugleich Schauplatz möglicher Gewalttaten und Ansatzpunkt für Präventionsarbeit. In Tempelhof-Schöneberg lernen etwa 34.400 Schüler/innen. Knapp 40% verfügen über eine nicht deutsche Herkunftssprache, in Berlin insgesamt sind es 32%. In Tempelhof-Schöneberg sind weniger Schüler/innen von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit als in der Stadt insgesamt (31,6%, Berlin: 34,1%).

Tabelle 1: Zahl der Schüler/innen im Bezirk

Schüler/innen	Tempelhof-Schöneberg	Berlin
Gesamt	34.341	417.158
Anteil NDH in %	39,3	32,2
Anteil LMB in %	31,6	34,1

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), eigene Berechnungen. Zahl der Schüler/innen in Bezug auf allgemeinbildende und berufliche Schulen; NDH: nicht deutscher Herkunftssprache, LMB: Lernmittelfreiung (jeweils bezogen auf Schüler/innen allgemeinbildender Schulen).

Abbildung 7: An Schulen registrierte Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen 2006 bis 2014



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

Die Gewaltbelastung an Schulen ist in Tempelhof-Schöneberg unterdurchschnittlich ausgeprägt und zugleich durch starke Schwankungen gekennzeichnet. In den Jahren 2015 und 2016 sind jedoch deutliche Zunahmen der (absoluten) Fallzahlen zu verzeichnen, die über das bisherige Niveau schulischer Gewalt im Bezirk hinausgehen. In einigen Gebieten ist die Schulgewalt eher hoch, und zwar in Schöneberg Süd, Friedenau, Tempelhof, Mariendorf und Lichtenrade.⁵

2.2 RISIKO- UND KONTEXTFAKTOREN

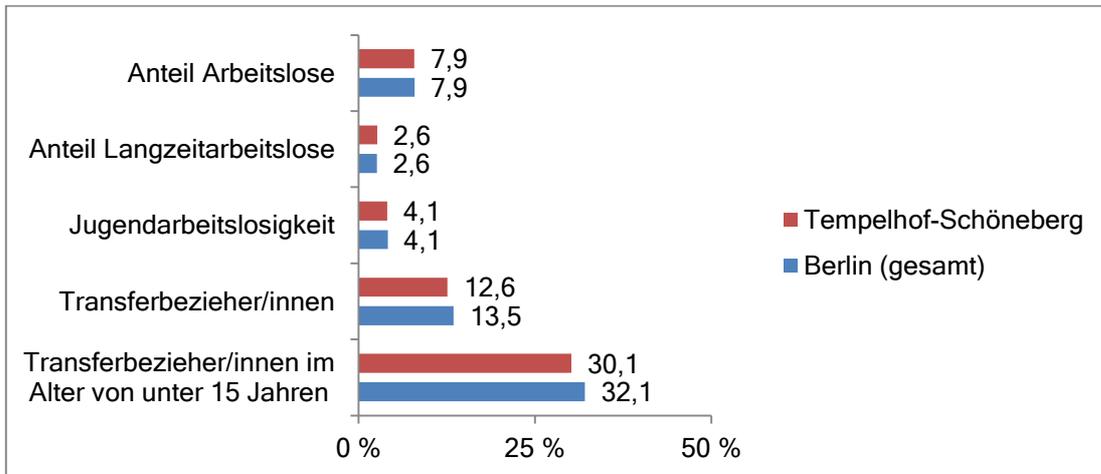
Erfolgreiche Präventionsarbeit sollte die Risiko- und Kontextfaktoren in ihrer sozialräumlichen Verbreitung in den Blick nehmen. Die hier vorgestellte Auswahl soll als Anregung für die vertiefte Beratung unter den verschiedenen vor Ort tätigen Professionen dienen.

Die soziale Struktur entspricht in allen Regionen des Bezirks dem breiten Berliner Durchschnitt (Statusgruppe 2), wenngleich es auf einer noch kleinräumigeren Ebene durchaus Kieze gibt, die durch ein hohes oder sehr hohes Maß sozialer Problemlagen geprägt sind. Hierzu zählen die Planungsräume Dennewitzplatz, Germaniagarten und Nahariyastraße (Bodelschwingh et al. 2015b, 5). Auch die Arbeitslosigkeit im Bezirk entspricht dem Berliner Durchschnitt. Die Kinderarmut und der Anteil der Transferbezieher/innen liegen jedoch niedriger als in der Stadt insgesamt.⁶ In Tempelhof-Schöneberg haben mehr als 52% der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund, in Berlin insgesamt ist dieser Anteil mit knapp 46% hingegen niedriger.

⁵ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

⁶ Siehe Abbildung 8.

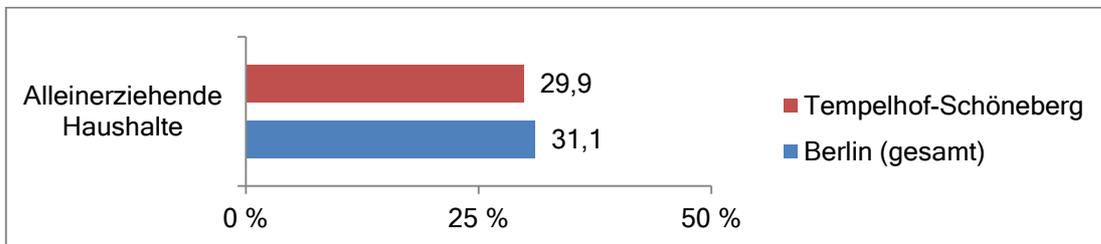
Abbildung 8: Soziale Problemlagen und Kontextfaktoren 2014



Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015a), Transferbeziehende unter 15 Jahren nach SGB II.

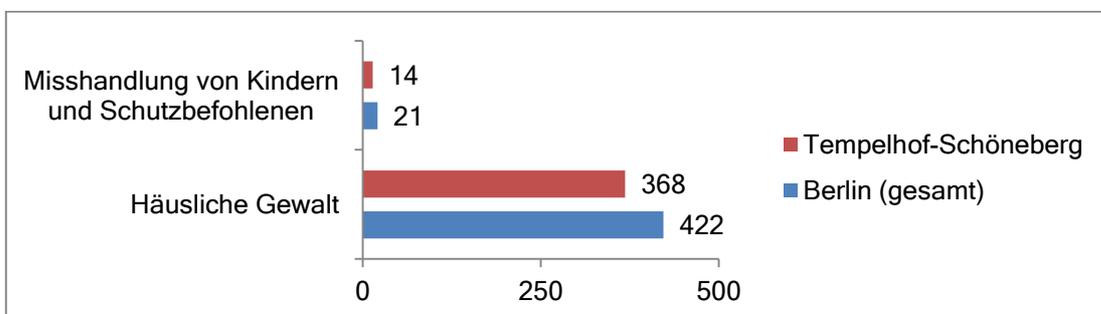
Die Risikofaktoren im Bereich Familie sind in Tempelhof-Schöneberg leicht unterdurchschnittlich ausgeprägt. Der Anteil der alleinerziehenden Haushalte liegt mit knapp 30% unter dem Berliner Durchschnitt, auch die Zahl der Fälle von Kindesmisshandlungen und häuslicher Gewalt ist proportional gesehen niedriger als in der Stadt insgesamt.⁷ Eine eher hohe Belastung mit häuslicher Gewalt ist jedoch in Schöneberg Nord, Tempelhof, Marienfelde und Lichtenrade zu verzeichnen (wobei gemeint ist, dass der Wert über dem Median aller Berliner Regionen liegt). Bei Kindesmisshandlung ist die Belastung in Schöneberg Nord, Friedenau und Mariendorf eher hoch.⁸

Abbildung 9: Anteil der alleinerziehenden Haushalte 2014



Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015a).

Abbildung 10: Kindesmisshandlung und häusliche Gewalt 2014 (HZ)



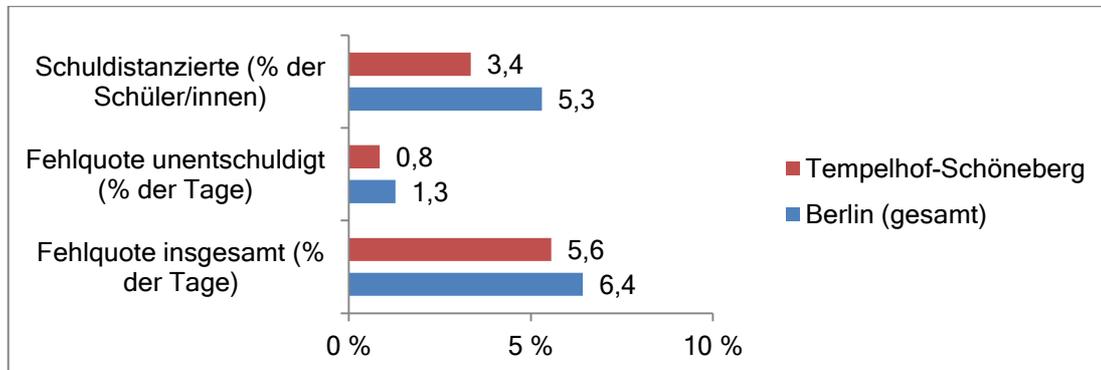
Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a; 2016c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

⁷ 2014, siehe Abbildung 9 und Abbildung 10.

⁸ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

Auch bei den Risikofaktoren im Bereich Schule steht der Bezirk insgesamt positiv da: Der Anteil der Schuldistanzierten und die Fehlquoten liegen deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Lediglich in Tempelhof ist die Quote unentschuldigter Fehltage (nur auf ISS bezogen) allerdings eher hoch.

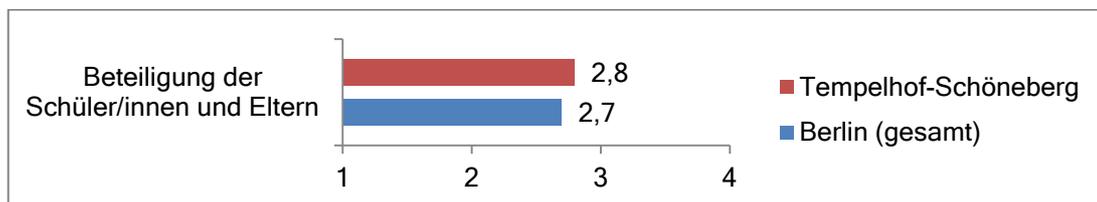
Abbildung 11: Schuldistanz und Fehlquoten 2014



Datenquelle: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015).

Gelegenheiten zur Partizipation gelten als ein Schutzfaktor für Jugendgewalt. In Tempelhof-Schöneberg sind die Möglichkeiten zur Partizipation der Schüler/innen und Eltern über alle Schulen hinweg leicht überdurchschnittlich ausgeprägt. Allerdings sind an den Schulen in Marienfelde und Lichtenrade die Beteiligungsmöglichkeiten sehr gering ausgeprägt, in Tempelhof und Mariendorf gering.

Abbildung 12: Beteiligung der Schüler/innen und Eltern laut Schulinspektion 2014



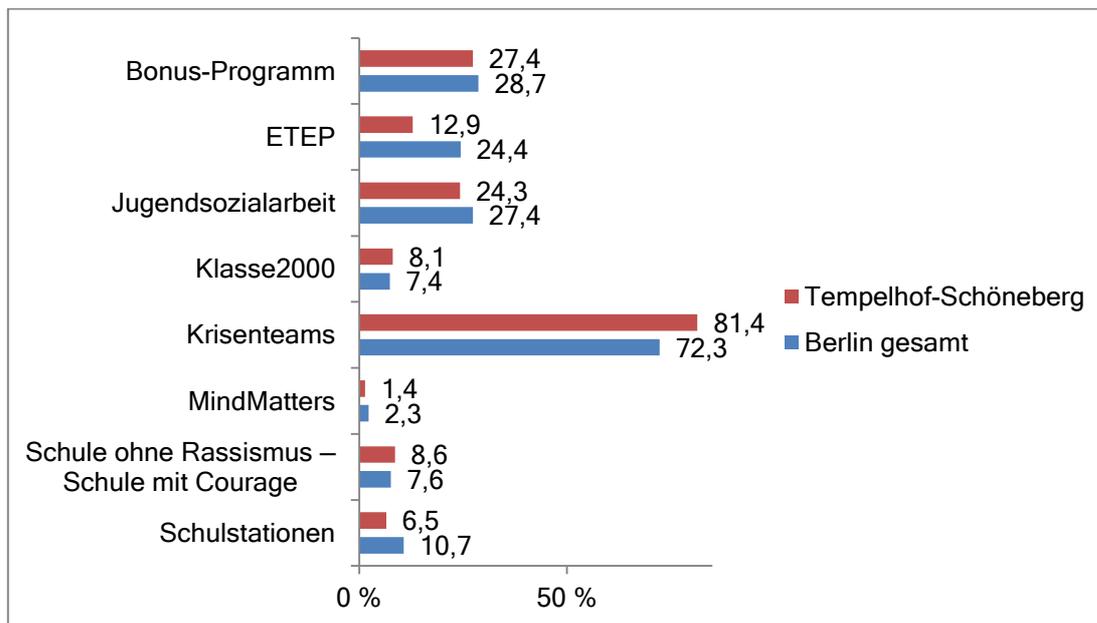
Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016d). Skala von 1 bis 4: Ein hoher Wert entspricht ausgeprägten Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler/innen und Eltern.

In Tempelhof-Schöneberg zeigt sich insgesamt ein positives Bild mit einer unterdurchschnittlichen Jugendgewaltbelastung und eher unterdurchschnittlich ausgeprägten Risikofaktoren. Allerdings gilt es, auf den jüngsten Anstieg der Gewaltbelastung zu reagieren.

2.3 GEWALTPRÄVENTIVE ANGEBOTE

Im Bezirk gibt es seit 1998 den Präventionsrat Schöneberger Norden. Er wird traditionell jeweils von den für das Quartiersmanagement zuständigen Stadträt/innen geleitet. Als Stadtteilforum bringt er Verwaltung, politisch Verantwortliche, Polizei, weitere lokale Akteure und Bewohner/innen zusammen, informiert über aktuelle Entwicklungen und ermöglicht die Diskussion über Probleme und Lösungsmöglichkeiten vor Ort.

Abbildung 13: Verbreitung ausgewählter Präventionsangebote an Schulen



Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), Projektdaten (siehe Tabelle 7 im Anhang), eigene Berechnungen. Bonus-Programm, ETEP und Jugendsozialarbeit im Jahr 2014, Klasse2000, Krisenteams, MindMatters und Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage im Schuljahr 2014/15, Schulstationen im Jahr 2013.

Ein Überblick über die Verbreitung verschiedener Präventionsangebote an Schulen zeigt, dass der Bezirk eher unterdurchschnittlich mit Jugendsozialarbeit und Schulstationen ausgestattet ist. Auch das Bonus-Programm – Unterstützung für Schulen in schwieriger Lage wird dort etwas seltener umgesetzt als in Berlin insgesamt. So verfügen knapp 25% der Schulen über Jugendsozialarbeit (Berlin: 27,4%), nur 6,5% haben eine Schulstation (Berlin: 10,7%) und gut 27% profitieren vom Bonus-Programm (Berlin: 28,7%). Zu beachten ist, dass die verschiedenen Programme teilweise gleichzeitig von derselben Schule in Anspruch genommen werden und die hier dargestellten Anteile somit nicht aufaddiert werden können. Mehr als 81% der Schulen richteten Krisenteams ein (Berlin: 72,3%). Vergleichsweise häufig werden die Programme Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage und Klasse2000 umgesetzt. Im Berliner Vergleich greifen die Schulen im Bezirk eher selten auf ETEP und MindMatters zurück.

2.4 FAZIT: ANSATZPUNKTE ZUR AUSGESTALTUNG KOMMUNALER PRÄVENTION

Der hohe Stellenwert kommunaler und kiezorientierter Prävention ist in Berlin bereits frühzeitig erkannt worden. Bereits im Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt aus dem Jahr 1994 heißt es: „Ort der Prävention in Berlin muß – ohne dabei Bezirks- und Landesebene außer Acht lassen zu können – der Kiez sein. ... Im Kiez liegen wichtige Determinanten für die Entstehung von Gewaltproblemen, dort werden sie virulent und dort bieten sich Ansatzpunkte für ... die Prävention“ (Senatsverwaltung für Inneres 1994, 374).

Die Stärkung der Prävention auf kommunaler und sozialräumlicher Ebene macht sich insofern mittelfristig bezahlt, erfordert aber auch durchdachte Strategien und den Einsatz angemessener Ressourcen. Die im aktuellen Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode von 2016 – 2021 vorgesehene, auch finanziell unterlegte Stärkung der Prävention trägt diesem Umstand Rechnung.

Die Situation in Berlin hat sich zugleich gegenüber früheren Ansätzen kommunaler Prävention mittlerweile dynamisch verändert und umfasst daher neue Herausforderungen. Das vorliegen-

de Bezirksprofil soll vor diesem Hintergrund eine aktuelle und datenbasierte Diskussionsgrundlage für den Ausbau oder die Weiterentwicklung von Präventionsaktivitäten bieten. Die präsentierten Daten bieten erste Ansatzpunkte, um u.a.

- die sozialräumliche Ausrichtung der Prävention zielgenau auf besonders hochbelastete Regionen auszurichten,
- Handlungsbedarfe in Hinsicht auf bestimmte Deliktbereiche (z.B. kiezorientierte Straftaten, Diebstahl, Sachbeschädigung oder Gewalt/Körperverletzung) wahrzunehmen,
- die Relevanz altersübergreifender Maßnahmen gegenüber einer primär auf Kinder und Jugendliche ausgerichteten Prävention einzuschätzen,
- Zielgruppen der Prävention im Jugendbereich in Hinsicht auf Alter, Geschlecht usw. zu konkretisieren,
- die Reflexion über die Ursachen von Gewalt und Kriminalität in Form von Schutz- und Risikofaktoren in Kiez, Familie und Schule zu stärken,
- anhand ausgewählter Maßnahmen einen Einstieg in die Auseinandersetzung über Stand und Ausrichtung bereits bestehender Präventionsmaßnahmen zu finden.

Es wird empfohlen, ausgehend vom vorliegenden Profil und unter Nutzung weiterer kommunaler Monitoring- und Berichtssysteme bezirkliche Antworten auf diese Fragen auch in die Planung der Prävention einfließen zu lassen. Dabei ist auch die Expertise derjenigen Akteure einzubeziehen, die nahe an der Situation vor Ort arbeiten und die Ressourcen und Problemlagen der Berliner Kieze genau kennen. Folgende Aspekte verdienen hier besondere Aufmerksamkeit.

Insgesamt zeichnet sich im Bezirk ein positives Bild ab: eine niedrige Jugendgewaltdelinquenz, eine insgesamt durchschnittliche soziale Lage und eher unterdurchschnittlich ausgeprägte Risikofaktoren. Allerdings sind einzelne Regionen stärker mit Jugendgewalt bzw. einzelnen Risiken belastet. Erfreulich ist, dass in Schöneberg Nord, wo seit Jahren ein Präventionsrat tätig ist, trotz eher hoher Risikofaktoren im Bereich Familie positive Entwicklungen festzustellen sind, nämlich eine niedrige Fehlquote, eine ausgeprägte Beteiligungskultur an Schulen und eine nur leicht erhöhte Jugendgewaltdelinquenz. Einschränkend muss jedoch festgestellt werden, dass die Kriminalitätsrate (in Bezug auf alle Altersgruppen) in der Region weiterhin erhöht ist und dass im benachbarten Schöneberg Süd, das zum schulischen Einzugsgebiet des Quartiers zählt, die Gewaltbelastung an Schulen hoch ist.

Zu prüfen ist, inwiefern in Tempelhof-Schöneberg eine Stärkung fester sozialpädagogischer Angebote an Schulen notwendig und möglich ist. In einzelnen Regionen gilt es der Frage nachzugehen, inwiefern die Beteiligungskultur an Schulen gestärkt werden kann. Anlass zu besonderer Aufmerksamkeit gibt der jüngste Anstieg der (absoluten) Fallzahlen der Jugendgewalt im Bezirk insgesamt sowie an Schulen. Hier ist eine genaue Analyse notwendig, um zu entscheiden, inwiefern etwa Präventionsangebote an Schulen, im öffentlichen Raum, z.B. in Bezug auf ein zunehmendes „Partypublikum“, und/oder in Flüchtlingsunterkünften verbessert werden müssen.

Empfehlenswert ist aber auch die Berücksichtigung von Themen und Handlungsfeldern, die unabhängig von der jeweiligen Situation in den vielfältigen Berliner Kiezen auf mitunter spannungsreiche Prozesse sozialen Wandels Bezug nehmen. Das Berliner Präventions- und Sicherheitspaket, das Antworten auf den Anschlag vom 19.12.2016 und auf weitere Gewalttaten zum Ende des Jahres 2016 formuliert, umfasst neben stärker auf die Weiterentwicklung der Sicherheitsarchitektur und der Sicherheitsbehörden gerichteten Ansätzen Themen der Prävention, die auch auf bezirklicher Ebene unterlegt werden sollten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Werte und Rechtskunde vermitteln,
- frühzeitige Integration junger Geflüchteter in den Bereichen Jugend, Familie, Schule und Sport,
- Stärkung der städtebaulichen Prävention,

- Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention.

Die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention sieht Handlungsbedarf auch aufgrund der engen Verschränkung von Ausgrenzung, Benachteiligung und Gewalt, der gewachsenen Aufgaben der Schulen in Hinsicht auf Sozialisation und Erziehung, der gestiegenen Zahl geflüchteter Menschen in oft schwierigen Lebenssituationen, des gewachsenen Stellenwerts von Online-Interaktion insbesondere in jugendlichen Lebenswelten sowie anspruchsvoller Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit Phänomenen der Diskriminierung und der Radikalisierung. Diese Herausforderungen, die auch in der bezirklichen Prävention Beachtung verdienen, hat die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention in einem Zehn-Punkte-Programm zusammengefasst. Die zehn Punkte lauten:

1. Jugendgewalt und sozialer Benachteiligung auf sozialräumlicher und Individualebene entgegenwirken,
2. Schulen als Ankerpunkte für die Primärprävention stärken,
3. integrierte Konzepte für Ausgeviertel entwickeln und umsetzen,
4. Geflüchtete als Zielgruppe der Jugendgewaltprävention in den Blick nehmen,
5. Modellprojekte und Netzwerke strategisch angelegter Prävention fördern,
6. problematische Online-Interaktion konsequent in den Blick nehmen,
7. die Perspektive des Opferschutzes in der Jugendgewaltprävention verankern,
8. Demokratieverständnis fördern und Extremismus entgegenwirken,
9. Integration und Antidiskriminierung als Querschnittsaufgaben verankern,
10. Vernetzungen zielgerichtet gestalten und bündeln.

Eine überblickshafte Beschreibung dieser empfehlenswerten Schwerpunktsetzungen ist dem „Handlungsleitfaden Bezirkliche Prävention“ der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention zu entnehmen, der die vorliegende Situationsanalyse in Richtung einer konkreten Strategieentwicklung und Maßnahmenplanung erweitert und ergänzt.

3 ANHANG

Tabelle 2: Tempelhof-Schöneberg: Übersichtstabelle der Bezirksregionen

Fehlquote unentschuldigt (an ISS)	niedrig	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch	k.A.	niedrig	niedrig
Beteiligung der Schüler/innen und Eltern (laut Schulinspektion)	sehr hohe Beteiligung	sehr hohe Beteiligung	hohe Beteiligung	geringe Beteiligung	geringe Beteiligung	sehr geringe Beteiligung	sehr geringe Beteiligung
Rohheitsdelikte an Schulen (HZ)	niedrig	eher hoch	eher hoch	eher hoch	eher hoch	niedrig	eher hoch
Soziale Statusgruppe (4 = sehr hohe Belastung)	2	2	2	2	2	2	2
Häusliche Gewalt (HZ)	eher hoch	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch	eher niedrig	eher hoch	eher hoch
Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen (HZ)	eher hoch	eher niedrig	eher hoch	eher niedrig	eher hoch	eher niedrig	niedrig
Jugendgewalt (HZ der Rohheitsdelikte)	leicht erhöht	leicht erhöht	unterdurchschnittlich	leicht erhöht	unterdurchschnittlich	unterdurchschnittlich	hoch
Bezirksregion	Tempelhof-Schöneberg						
	Schöneberg Nord	Schöneberg Süd	Friedenau	Tempelhof	Mariendorf	Marienfelde	Lichtenrade

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2016b; 2016a), Daten der Senatsverwaltung für Bildung (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c; 2016d; 2015), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2016), eigene Berechnungen. Die farbliche Hervorhebung verdeutlicht die Klassifizierung der Bezirksregionen in vier Gruppen (siehe Einleitung). Eine dunkelblaue Färbung beschreibt eine hohe bzw. weit überdurchschnittliche Ausprägung der Variablen. Bei der Beteiligung an Schulen beschreibt eine dunkelblaue Färbung ein geringes Maß entsprechender Möglichkeiten.

Tabelle 3: Rangliste der Jugendgewaltbelastung aller Bezirke (HZ)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Friedrichshain-Kreuzberg	5	4	6	6	6	6	5	4	1
Mitte	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Marzahn-Hellersdorf	4	3	3	4	2	3	2	2	3
Reinickendorf	6	6	4	3	5	4	4	5	4
Neukölln	3	5	5	5	4	5	6	6	5
Spandau	2	2	2	2	3	2	3	3	6
Charlottenburg-Wilmersdorf	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Tempelhof-Schöneberg	9	10	10	9	9	8	9	9	8
Lichtenberg	8	8	8	8	8	9	8	8	9
Treptow-Köpenick	11	9	9	11	10	12	12	10	10
Steglitz-Zehlendorf	12	12	12	12	12	10	10	12	11
Pankow	10	11	11	10	11	11	11	11	12

Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

Tabelle 4: Bezirksregionen mit besonders hoher Gewaltbelastung an Schulen (HZ der Rohheitsdelikte pro 100.000 Schüler/innen)

Bezirksregion	Bezirk	HZ 2014	HZ 2013	HZ 2012	Rang 2014	Schüler/innen nicht dt. Herkunft (%)
Marzahn Nord	Marzahn-Hellersdorf	1.788	2.283	2.478	1	26,9
Hellersdorf Ost	Marzahn-Hellersdorf	1.239	1.248	2.181	3	22,9
Marzahn Mitte	Marzahn-Hellersdorf	1.131	1.041	815	4	13,4
Moabit Ost	Mitte	854	608	560	5	72,8
Neu-Hohenschönhausen Nord	Lichtenberg	816	609	1.090	6	24,5
Köllnische Heide	Neukölln	791	*	*	7	84,3
Gropiusstadt	Neukölln	765	1.041	825	8	65,3
Friedrichsfelde Süd	Lichtenberg	733	690	463	9	30,2
Neu-Hohenschönhausen Süd	Lichtenberg	727	860	1.353	10	32,7
Prenzlauer Berg Ost	Pankow	713	770	657	11	15,8
Reuterstraße	Neukölln	620	533	501	13	87,3
Tegel/Tegeler Forst – West 5	Reinickendorf	603	668	1.311	14	26,9
Märkisches Viertel – MV 1	Reinickendorf	594	453	696	15	47,0
Rixdorf	Neukölln	574	683	431	16	77,5

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b, 2016c), eigene Berechnungen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen sind nicht ausgewiesen bzw. mit Sternchen (*) gekennzeichnet. Die Regionen mit Rang 2 und Rang 12 wurden daher nicht in die Tabelle aufgenommen.

Tabelle 5: Bezirksregionen mit erhöhter Quote an unentschuldigtem Fehltagen bzw. an Schuldistanz und ihre Gewaltbelastung

Bezirk	Bezirksregion	Anteil distanzierter Schüler/innen (in %)	Fehlquote unentschuldigter Tage (in %)	Gewaltbelastung
Mitte	Osloer Straße	23,9	9,5	hoch
	Moabit Ost	13,3	4,0	hoch
	Parkviertel	12,4	2,7	leicht erhöht
	Brunnenstraße Nord	10,2	3,5	hoch
Spandau	Brunsbütteler Damm	16,3	4,6	leicht erhöht
	Heerstraße Nord	16,0	2,5	leicht erhöht
	Siemensstadt	11,3	3,5	leicht erhöht
Neukölln	Köllnische Heide	24,2	8,7	hoch
	Buckow	12,9	2,6	unterdurchschnittlich
	Reuterstraße	10,2	4,3	leicht erhöht
	Neuköllner Mitte/Zentrum	8,6	3,8	hoch
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn Nord	12,9	2,3	weit überdurchschnittlich
	Hellersdorf Nord	10,5	2,2	hoch
	Hellersdorf Ost	10,5	2,0	hoch
Lichtenberg	Neu-Hohenschönhausen Süd	14,1	4,2	hoch
	Alt-Lichtenberg	14,0	2,2	leicht erhöht
	Friedrichsfelde Süd	10,4	2,9	leicht erhöht
	Alt-Hohenschönhausen Nord	10,2	3,2	unterdurchschnittlich
	Neu-Hohenschönhausen Nord	8,1	2,6	hoch
Reinickendorf	Nord 2	16,2	6,1	hoch
	West 5	14,1	5,0	hoch
	West 2	10,4	2,5	unterdurchschnittlich
	Nord 1	10,3	2,0	unterdurchschnittlich
Einzelne Regionen anderer Bezirke	Lankwitz	14,8	1,9	unterdurchschnittlich
	Schloss Charlottenburg	13,4	4,5	leicht erhöht
	Friedrichshagen	10,9	1,5	unterdurchschnittlich
	Oberschöneeweide	9,4	2,8	leicht erhöht
	Südliche Luisenstadt	8,2	3,2	weit überdurchschnittlich
Berlin (nur ISS)		7,6	1,9	

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015), eigene Berechnungen. Aufgenommen wurden Bezirksregionen, deren Quote unentschuldigter Fehltagen im oberen Quartil aller vorliegenden Werte liegt bzw. deren Anteil Schuldistanzierter mehr als 10% beträgt (bezogen auf ISS). Die Gewaltbelastung bezieht sich auf die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen. Das Ausmaß der Belastung wird in vier Kategorien ausgewiesen.

Tabelle 6: Rangfolge der Bezirke hinsichtlich ihrer Belastung mit Rohheitsdelikten, häuslicher Gewalt, Kindesmisshandlung und Kindeswohlgefährdung

Region	Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV		Häusliche Gewalt		Misshandlung von Kindern/Schutz-befohlenen		Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII	
	HZ	Rang	HZ	Rang	HZ	Rang	pro 1.000 Minder-jährige	Rang
Friedrichshain-Kreuzberg	325	1	366	9	9	12	19,6	1
Mitte	323	2	562	3	33	2	15,1	2
Marzahn-Hellersdorf	295	3	583	2	27	3	14,6	3
Reinickendorf	269	4	537	4	20	6	12,4	7
Neukölln	247	5	487	5	26	4	7,8	9
Spandau	238	6	585	1	33	1	14,3	4
Charlottenburg-Wilmersdorf	181	7	422	6	15	8	12,0	8
Tempelhof-Schöneberg	179	8	368	8	14	9	6,3	11
Lichtenberg	178	9	395	7	19	7	12,5	6
Treptow-Köpenick	133	10	308	10	24	5	13,7	5
Steglitz-Zehlendorf	116	11	207	12	10	11	6,7	10
Pankow	103	12	247	11	13	10	4,7	12
Berlin	216		422		21		11	

Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a, 2016c), Statistik der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Ränge beruhen auf rechnerischen Werten, die hier gerundet angegeben werden.

Tabelle 7: Zentrale gewaltpräventive Maßnahmen – erfasste Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen

Projekt bzw. Maßnahme	Stichtag bzw. Zeitraum	Vergleichsgröße	Datenquelle
Bonus-Programm	Januar 2015	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2015a; 2015b
Schulstationen	April 2013	Anteil der allgemeinbildenden Schulen mit Schulstationen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2013
Krisenteams	Schuljahr 2014/15	Anteil der Schulen mit Krisenteams ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a
ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik)	2014	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016e
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin 2016
Klasse2000	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Klasse2000 2014
MindMatters	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	MindMatters Programmzentrum Lüneburg 2016

Anmerkung: a/b: bezogen auf allgemeinbildende und berufliche Schulen, a: bezogen auf allgemeinbildende Schulen.

4 LITERATURVERZEICHNIS

Abgeordnetenhaus Berlin (2013): Wie steht es um die Schulsozialarbeit in Berlin? Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE) und Antwort. Drucksache 17/11813. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/KIAnfr/ka17-11813.pdf>, 27.04.2015.

Abgeordnetenhaus Berlin (2015a): Ausweitung des erfolgreichen Brennpunktschulen-Programms auf OSZ und Privatschulen. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) vom 10. Dezember 2015 und Antwort. Drucksache 17/17630. <http://bit.ly/1rgwEPn>, 10.06.2016.

Abgeordnetenhaus Berlin (2015b): Ein Jahr Brennpunktschulen-Programm: Bundesweiter und erfolgreicher Meilenstein! Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) und Antwort. Drucksache 17/15360. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/SchrAnfr/s17-15360.pdf>, 27.04.2015.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Statistischer Bericht KV 10-j/14. Jugendhilfe in Berlin 2014. Gefährdungseinschätzungen nach §8a SGB VIII. <http://bit.ly/1YVw5pf>, 27.04.2016.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016): Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/statis/login.do?guest=guest&db=EWRBEE>, 01.02.2016.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit (2016): Personen in Bedarfsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in Berlin im Dezember (2012 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Bodelschwing, Arnt von/Wieland, Simon/Dettmann, Marleen/Hausmann, Patrick/Abstiens, Lena (2015a): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin. <http://bit.ly/2ayVhip>, 22.09.2016.

Bodelschwing, Arnt von/Wieland, Simon/Dettmann, Marleen/Hausmann, Patrick/Abstiens, Lena (2015b): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015. Tabellenanhang. Gesamtindex Soziale Ungleichheit (Status/Dynamik-Index) 2015 auf Ebene der Planungsräume. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin, 08.12.2016.

Der Polizeipräsident in Berlin (Hg.) (2015a): Kriminalitätsbelastung in öffentlichen Räumen (Kriminalitätsatlas Berlin 2015). Karten zur Kriminalitätsverteilung in Berlin. <http://bit.ly/2aJ4Mk1>, 01.08.2016.

Der Polizeipräsident in Berlin (2015b): Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin 2014. <https://www.berlin.de/polizei/verschiedenes/polizeiliche-kriminalstatistik/>, 31.10.2014.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016a): Häusliche Gewalt, Misshandlung von Kindern, Misshandlung von Schutzbefohlenen (2010 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 29.01.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016b): Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 01.02.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016c): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 21.01.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2017): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2016). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 06.03.2017. Berlin.

Klasse2000 (2014): Liste der Berliner Schulen im Programm Klasse2000. Schuljahre 2012/13 und 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Nürnberg.

Lüter, Albrecht/Schroer-Hippel, Miriam/Bergert, Michael (2016): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Dritter Bericht 2016. Risikofaktoren in Schule und Erziehung. In: Berliner Forum Gewaltprävention, H. 58. Berlin.

MindMatters Programmzentrum Lüneburg (2016): Materialbestellungen der Schulen und anderer Institutionen der Stadt Berlin 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Lüneburg.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin (2016): Übersicht der SOR-SMC-Schulen in Berlin. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015): Statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2014/15 an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016a): Anzahl der Krisenteams an Berliner Schulen im Schuljahr 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

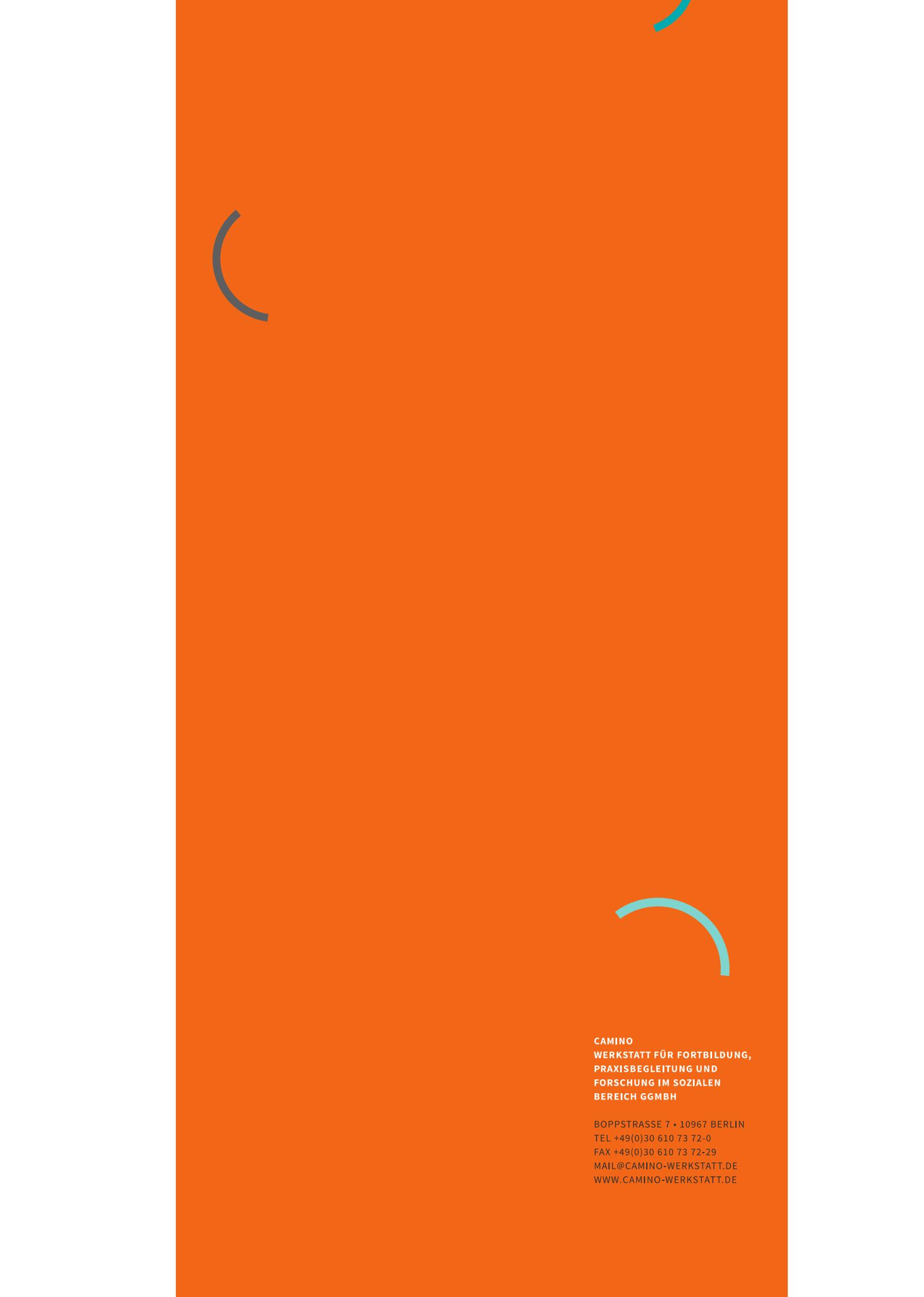
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016b): Eckdaten aus der IST-Statistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15, Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016c): Eckdaten aus der IST-Statistik der beruflichen Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15. Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016d): Qualitätsprofile der zweiten Runde Schulinspektion in Berlin: Unterrichts- und Qualitätsprofile der von 2011 bis 2015 inspezierten 478 Schulen. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016e): Übersicht der am ETEP-Programm teilnehmenden Schulen im Schuljahr 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Inneres (Hrsg.) (1994): Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt in Berlin. Berlin.



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE